



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Postulat Alexander Schmid Ralph

2019-GC-33

Evaluation und Massnahmen im Kanton Freiburg gegen den dramatischen Insektenschwund

I. Zusammenfassung des Postulats

In einem am 28. Februar 2019 eingereichten und begründeten Postulat ersucht Grossrat Ralph Alexander Schmid den Staatsrat, einen Bericht zum Status quo der Insekten im Kanton zu verfassen, die Populationen zu quantifizieren und zu überwachen und Massnahmen vorzuschlagen, um dem Insektensterben entgegenzuwirken und vorzubeugen.

Er verweist auf eine kürzlich vom Sydney Institute of Agriculture verfasste Studie, in der der dramatische Schwund der Insektenpopulationen und -arten weltweit aufgezeigt wird. Ausgehend von der aktuellen Verminderung ihrer Biomasse um 2,5 % pro Jahr sehen die Berechnungen vor, dass die Insekten in 100 Jahren ausgestorben sein werden.

Grossrat Schmid erinnert daran, dass die Insekten mehrere wichtige Funktionen in der Natur wahrnehmen, wie die Bestäubung oder die Zurverfügungstellung von Futter für zahlreiche andere Tierarten. Er führt an, dass einige der Ursachen der Abnahme bekannt sind und die meisten unserer heutigen Probleme vom Menschen selber verursacht wurden:

1. Verlust von Lebensraum durch zu intensive Landnutzung und fortschreitende Überbauung von Flächen;
2. übermässiger Einsatz von Dünger und Pestiziden;
3. biologische Faktoren wie eingeschleppte Parasiten.

Grossrat Ralph Alexander Schmid fordert den Staatsrat auf:

- > - einen Bericht zur aktuellen Situation der Insekten im Kanton Freiburg zu verfassen;
- > - den Zustand der Insekten zu quantifizieren und zu überwachen;
- > - Massnahmen vorzuschlagen, um dem Insektensterben entgegenzuwirken und vorzubeugen.

II. Antwort des Staatsrats

Der Staatsrat ist sich der Bedeutung der Insekten in den Ökosystemen und als Faktor, der zur Artenvielfalt beiträgt, bewusst. Wie Grossrat Ralph Alexander Schmid erwähnt, hängt der Rückgang der Anzahl und der Arten von Insekten von mehreren Faktoren ab und ein ganzheitlicher Ansatz ist erforderlich. Der Insektenschwund ist ein komplexes Problem, das besondere Beachtung verdient. Einerseits geht mit dem Verlust an Insekten ein Rückgang der Biodiversität einher mit negativen Folgen für die Umwelt im Allgemeinen, was durch verschiedene Studien hervorgehoben

wurde, unter anderem jene des Sydney Institute of Agriculture. Die Problematik des Insektenchwunds in der Schweiz und seiner Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft wurde diesen Frühling auch in einem Faktenblatt der Akademien der Wissenschaften Schweiz thematisiert¹. Neben den bereits erwähnten Ursachen führen die Akademien der Wissenschaften Schweiz auch das Wegräumen von Strukturen (Hecken, Einzelbäume, Ruderalflächen usw.), die Eindolung und Kanalisierung von Gewässern, ungeeignete Landwirtschaftspraktiken (Schnitttechniken, Aufbereitung und Lagerung von Heu), die Verwendung von Steinfräsen und Mulchern (Zerstörung von Lebensräumen) und die Lichtverschmutzung als Gründe an.

Auf der anderen Seite muss berücksichtigt werden, dass wenn bestimmte Insekten verschwinden, andere auftauchen, was neue Umweltprobleme verursacht. Ein Beispiel dafür ist der Asiatische Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*). Seit September 2011 war der Kanton Freiburg stark von seinem Befall betroffen, und es waren umfangreiche Mittel für seine Bekämpfung nötig, um unsere einheimischen Laubwälder zu erhalten. Die Bekämpfung dieses Insekts, das als besonders gefährlicher Schadorganismus eingestuft wird und der Melde- und Bekämpfungspflicht untersteht, wurde vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) koordiniert. Nach mehreren Jahren intensiver Bekämpfung durch die Ämter des Staates in Zusammenarbeit mit dem Bund konnte der Asiatische Laubholzbockkäfer im Kanton Freiburg ausgerottet werden.

Der Klimawandel hat zweifellos einen Einfluss auf das Gleichgewicht der Ökosysteme. In der Landwirtschaft beispielsweise zeigen verschiedene Studien auf, dass es eine Insektengeneration mehr geben kann als früher, was neue Herausforderungen im Bereich Pflanzenschutz darstellt.

In diesem ganzheitlichen Ansatz sind mehrere Massnahmen bereits Teil von spezifischen kantonalen Programmen zur Förderung des Insektenschutzes. Dazu gehören insbesondere:

- > Die spezifischen Aktionspläne zugunsten bestimmter bedrohter Arten;
- > Der zukünftige Freiburger Klimaplan (und insbesondere das Modul Anpassung – Biodiversität);
- > Die Bekämpfung von invasiven gebietsfremden Arten;
- > Die Vernetzung von Biodiversitätsförderflächen in der Landwirtschaft zur Schaffung von Lebensräumen und Verbindungen für die dort lebenden Arten, insbesondere die Entomofauna. Diese Arten werden durch spezifische Massnahmen wie späte Mahd der Flächen oder Schaffung von nicht gemähten Rückzugsstreifen gefördert. Bis heute sind 1584 Betriebe an einem Vernetzungsprojekt beteiligt, das entspricht 66 % der Betriebe. Insgesamt 9,5 % der bewirtschafteten Flächen (oder 7000 ha LN) werden als Biodiversitätsförderflächen bewirtschaftet;
- > Massnahmen in Zusammenhang mit den Programmen zur Landschaftsqualität, die es ermöglichen, in der Landwirtschaftszone für die Biodiversität förderliche Lebensinseln zu schaffen (Errichten von Grasstreifen, Pflanzen von strukturierten blühenden Hecken, Anbau von Mischkulturen oder farbigblühenden Hauptkulturen, Anlegen von Magerwiesen durch Heugrassaat, Anlegen von Steinhäufen);

¹ Akademien der Wissenschaften Schweiz, Faktenblatt «[Insektenchwund in der Schweiz und mögliche Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft](#)».

- > Der kantonale Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, der unter Massnahme 6.3.2.5 vorsieht, die Auswirkungen der Pflanzenschutzmittel auf die Nichtzielinsekten zu prüfen und die potenziellen Risiken zu reduzieren;
- > Die technischen Massnahmen zur Emissionsminderung von Ammoniak: Techniken für das Ausbringen von Hofdünger, Abdecken neuer Güllegruben und Silos, stickstoffarme Futtermittel, Gebäudetechnik beim Stallbau (rascher Harnabfluss, Abluftreiniger, Beschattung);
- > Die Projekte zur Offenlegung und Revitalisierung der Gewässer: rund 250 Kilometer Gewässer werden gemäss der strategischen Planung der Revitalisierung der freiburgischen Gewässer in den nächsten 80 Jahren revitalisiert;
- > Mehrere Informationskampagnen, die vom Amt für Umwelt lanciert und geleitet werden, um die Bevölkerung für diese Problematik zu sensibilisieren und über die kleinen Gesten zu informieren, die zum Erhalt unserer Umwelt und letztendlich zum Artenschutz beitragen.

Die aktuellen Kenntnisse über die Verbreitung der Insekten im Kanton sind sehr lückenhaft. Gestützt auf die Antwort auf die Anfrage Nicolas Pasquier [2019-CE-1](#) hat sich der Staatsrat dazu verpflichtet, im Rahmen der Ausarbeitung einer kantonalen Strategie für die Biodiversität die Kenntnisse über die Arten zu verbessern, die als Bio-Indikatoren für die Qualität der Lebensräume und Landschaften gelten. Angesichts des Aufwands, der damit einhergehen würde, wird die Erstellung einer umfassenden und quantitativen Bestandesaufnahme der Insekten im Kanton nicht als sinnvoll erachtet.

Die in der Antwort des Staatsrats auf die oben genannte Anfrage Nicolas Pasquier erwähnte kantonale Strategie für die Biodiversität sieht zudem vor, die wichtigsten Bedrohungen für die Artenvielfalt im Kanton Freiburg zu identifizieren und die Massnahmen und Instrumente zur Bewahrung der Biodiversität festzulegen. Der Insektenschwund wird bei diesen Überlegungen selbstverständlich auch berücksichtigt.

Aus diesem Grund beantragt der Staatsrat, dieses Postulat erheblich zu erklären, wobei er schon jetzt darauf hinweist, dass er ihm im Rahmen der kantonalen Strategie für die Biodiversität Folge geben wird. Diese Dokumente sollten Mitte 2021 vorliegen.

14. Oktober 2019